

Gefördert durch den Verein der Freunde und Förderer des Evangelischen Schulzentrums e.V.  
Mitteilungen rund um das Evangelische Schulzentrum Leipzig • Schletterstraße 7 • 04107 Leipzig

### Editorial

#### Liebe Leserinnen und Leser,

diesmal übernehmen Schülerinnen und Schüler des Jahrgang 7 das Editorial. Sie erzählen von der Fahrt nach Zinnowitz auf Usedom: 14 Tage, 13 Begleitpersonen und 112 ELEVinnen und ELEVen des Evangelischen Schulzentrums. Lesen Sie selbst, was sie so als „typisch Zinnowitz“ empfinden.

Herzliche Grüße,  
Ihr Ferdinand Kiderlen

„*Typisch Zinnowitz* ist für mich der riesige Schuhhaufen, der sich im Eingangsbereich von jedem Haus findet. Damit der Sand nicht in die Zimmer kommt, türmen sich hier die Schuhe: große Schuhe, kleine Schuhe, schöne Schuhe, hässliche Schuhe, billige Schuhe und teure Schuhe, definitiv stinkende Schuhe und vielleicht auch duftende Schuhe. Alle zusammen ein großer Haufen. Und so unterschiedlich wie dessen Bestandteile sind auch wir. Jeder anders, aber ein Teil des Ganzen.“ (Bruno Preiss)

„*Typisch Zinnowitz* ist für mich der der Tagesplan. Er ist ein Poster, das in der Bengsch-Halle hängt, in der man alle Mahlzeiten isst. Morgens gehen die meisten Schüler zum Tagesplan, damit sie wissen, was an dem jeweiligen Tag passiert. Der Tagesplan wird jeden Abend von einer Lehrerin oder einem Lehrer gemacht und sieht jeden Tag anders aus. Der Tagesplan ist immer ähnlich strukturiert (Andacht, Frühstück, Mittag und Mittagsruhe, Abendessen) aber nie gleich. An sechs Tagen gibt es vormittags Projekte, je drei Vormittage pro Projekt. Drei andere Tage füllen Ausflüge (Wanderausflug, Ausflug zur Insel Ruden, Phänomonta). An diesen Tagen gibt es kein Mittagessen, die Schülerinnen und Schüler müssen sich beim Frühstück ein Lunchpaket packen. Das Nachmittagsprogramm ist immer unterschiedlich. Manchmal kriegen die Schülerinnen und Schüler Freizeit, an anderen Tagen gibt es Turniere

oder Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte gehen an den Strand zum Baden. Abends gibt es eine Nachtwanderung, eine Disco, das Abendprogramm oder irgendein Turnier. Zu Bett geht es meist um 21:30 Uhr. Es gibt aber Ausnahmen, wie zum Beispiel nach der Nachtwanderung.“ (Timon Gehre)

„*Typisch Zinnowitz* ist für mich die Nachtwanderung. Das Abendessen ist vorbei; draußen wird es langsam dunkel und Lehrkräfte verschwinden lachend und aufgeregt in den Wald. Kurz darauf dürfen wir in Vierergruppen aufbrechen und folgen flackernden Teelichtern, die alle 50 Meter auf dem Waldboden leuchten. Dann, plötzlich kommt ein rot glimmender und ziemlich schauriger Geist von einem Baum gesegelt

und schreckliches Lachen tönt aus der Dunkelheit. Das hatte ich nicht erwartet. Kurz darauf greift jemand aus dem Nichts nach meinem Bein. Überall kreischt es! Dann nasse Fäden im Gesicht, die wohl über den Weg gespannt wurden. Grausig, schrecklich, herrlich!

Aber was macht dieses Ereignis „typisch Zinnowitz“? Es zeigt, dass alle, die Schülerinnen und Schüler, die sich auf das Abenteuer einlassen und die Lehrkräfte, die wirklich Spaß zu haben scheinen, diese Idee verbindet: Jedes Zinnowitz wird das beste Zinnowitz.“ (August Kupfer)

„*Typisch Zinnowitz* sind für mich die Projekte. In der zweiwöchigen Zeit in Zinnowitz, ist es die Aufgabe der Schülerinnen





und Schüler, sich zwei Projekte auszusuchen, die sie dann, jeweils neun Stunden lang, ausarbeiten. Die Projektgruppen werden eine Woche vor Zinnowitz gewählt und jede Gruppe besteht aus maximal 14 Kindern und einem Projektleiter. Die Projekte sind wichtig, weil man so insgesamt fast 18 Stunden lang arbeitet. Durch die Projekte wird Zinnowitz nicht, wie so viele andere Klassenfahrten, zu zwei Wochen Freizeit, sondern zur ‚Schule am Meer‘.“

„*Typisch Zinnowitz* ist für mich die Bengsch-Halle. Sie müssen sich vorstellen: 112 Schülerinnen und Schüler und 12 Lehrkräfte. Sie alle finden Platz zum Essen, zum Austausch und zum Tanzen. Das ist die Bengsch-Halle. Hier ist der Ort, an dem wir viel Zeit verbringen, um zu essen, um uns in großen Gruppen zu treffen und um Disco am Abend zu machen. Außerdem hängt hier in der großen Halle der Tagesplan für jeden Tag.“ (Mika Cziesla)

„*Typisch Zinnowitz* sind für mich 112 Kinder, die für 12 Tage, 24/7, aufeinanderhängen. Dadurch können sich Freundschaften verbessern, stärker werden, neu entstehen oder vielleicht auch zerbrechen. Man kann sich in diesen Tagen nicht aussuchen, ob man zusammen Zeit verbringen will, man muss zusammen Zeit verbringen. Auch die Menschen, die man vielleicht nicht leiden kann, gehen nicht so einfach weg. Dadurch wird unser Vertrauen auf die Probe gestellt. Man erlebt, auf wen man sich verlassen kann, mit wem man zusammen lachen, aber eben auch weinen kann. Freunde werden durch diese Klassenfahrt zu Vertrauten, wichtiger als je zuvor. Man hat von ihnen mehr gesehen, als es vorher der Fall war und dazu gehört auch mit seinen Freunden zu streiten und – ganz wichtig – sich auch wieder zu vertragen. Die Zimmergruppe wird zur Kleinfamilie. Man merkt, welche Menschen dich auffangen und welche dich fallen lassen. Geheimnisse werden ausgetauscht, durchaus mit der Sorge, ob man sie nicht dem Falschen verraten hat. Doch die Furcht ist unbegründet, denn auf Freundinnen und Freunde ist Verlass. Was ist der Kern der Erfahrung hier? Naja, mit dem kleinen Prinzen gesprochen: Die Zeit, die wir miteinander verloren haben, macht uns einander so wichtig.“ (Paula Alich)

## Andacht

### „Gemeinsam stark – wir begleiten euch“

In der Bibel heißt es „Ermutigt einander und baut euch gegenseitig auf.“ (1 Thess 5,11) Diese Aufforderung passt nicht nur gut zu unserem Miteinander in der Schule, sondern auch zu unserer Rolle als Förderverein. Denn gemeinsam können wir vieles erreichen, was für den Einzelnen allein oft schwierig wäre. Für uns bedeutet dies, euch zu unterstützen, wo es nötig ist – sei es durch die Förderung von Projekten, neue Materialien oder gemeinschaftliche Aktionen. Aber es geht um mehr: Es geht darum, einander zu ermutigen, das Beste aus sich herauszuholen und auch in schwierigen Zeiten füreinander da zu sein. So wie wir als Förderverein immer hinter euch stehen, wollen auch wir euch ermutigen, einander zu unterstützen. Ihr alle kennt die Herausforderungen der Schulzeit. Sie ist manchmal auch stressig,

aber sie ist vor allem eine Zeit, in der ihr euch entfalten könnt – mit der Hilfe und dem Rückhalt von Lehrern, Eltern, Freunden und auch von uns als Förderverein. Wir möchten euch daran erinnern, dass ihr auf eurem Weg nicht allein seid. Jeder einzelne von euch hat besondere Fähigkeiten und einzigartige Talente, die wichtig sind, um die Gemeinschaft zu bereichern. Die Schulzeit ist nicht nur eine Phase des Lernens im akademischen Sinne, sondern auch eine Zeit, in der wir als Menschen wachsen. Freunde finden und gemeinsam Spaß haben. Wir lernen Geduld, Rücksicht und Verantwortung. Und wenn wir uns daran erinnern, dass wir auf diesem Weg nicht allein sind, dann können wir diese Herausforderungen mit mehr Zuversicht und Gelassenheit angehen.

Möge Gott uns auf diesem Weg begleiten, uns Kraft schenken und uns immer wieder daran erinnern, wie wertvoll es ist, füreinander da zu sein.

André Stagneth



Foto: Pixabay-team-4529717

## „WANN BIN ICH MENSCH?“

*Eine interaktive Ausstellung zur Lebens- und Gedankenwelt von Anne Frank*

Das Ariowitsch-Haus in Leipzig ist ein bedeutendes Kulturzentrum, das sich der Förderung jüdischer Kunst und Kultur in der Stadt widmet. Das Haus wurde im Jahr 2004 eröffnet und ist nach der jüdischen Stifterin Louise Ariowitsch benannt. Das Ariowitsch-Haus bietet ein vielfältiges Programm für Besucher jedes Alters. Es gibt regelmäßige Ausstellungen, Konzerte, Lesungen und Vorträge zu Themen rund um jüdische Kunst, Geschichte und Kultur. Darüber hinaus werden auch Seminare und Workshops angeboten, um das Verständnis der jüdischen Kultur zu vertiefen.

Als Klasse haben wir den Workshop „Wann bin ich Mensch? Eine interaktive Ausstellung zur Lebens- und Gedankenwelt von Anne Frank“ besucht. Die Ausstellung thematisiert die Lebensgeschichte von Anne Frank, die Vertreibung und Ausgrenzung ihrer Familie im Nationalsozialismus und was sie uns heute durch ihre Schriften und Bücher zu sagen hat, z.B.: „...einmal werden wir doch wieder Mensch und nicht nur Juden sein.“

Anne Frank war ein junges Mädchen aus Frankfurt am Main. Als Jüdin kam sie 1945 in einem Lager der Nationalsozialisten um. Bekannt wurde sie später durch ihr Tagebuch, in dem sie beschrieb, wie sie sich vor den Nationalsozialisten verstecken musste. „Das Tagebuch der Anne Frank“ wurde in viele Sprachen übersetzt.

Annelies Marie Frank stammte aus einer jüdischen Familie und wurde im Jahr 1929 geboren. Ihr Vater Otto war Unternehmer und legte großen Wert darauf, dass seine Töchter eine gute Ausbildung erhielten. Die Familie hatte auch viele nicht-jüdische Freunde. Doch als die Nationalsozialisten in Deutschland an die Macht kamen, änderte sich ihr Leben drastisch: Juden wurden schlecht behandelt, da sie für eine gefährliche Rasse gehalten wurden.

Um der Verfolgung zu entkommen, floh die Familie Frank in die Niederlande. Als Anne 1934 in Amsterdam ankam, war sie noch ein kleines Mädchen. Doch auch dort konnten sie sich nicht vor den Nationalsozialisten verstecken, als Deutschland die Niederlande besetzte. Juden wurden diskriminiert und mussten einen Davidstern tragen, um sich als Juden zu kennzeichnen. Selbst der Besuch von öffentlichen Orten wie Kinos war den Juden verboten.

Im Jahr 1942 zog die Familie Frank in ein Versteck hinter der Firma von Annes Vater, um unentdeckt zu bleiben. Der Zugang war hinter einem Bücherregal verborgen. In diesem Jahr begann Anne, ein Tagebuch zu führen. Sie litt unter der Notwendigkeit, ständig ruhig zu sein und sich an andere Menschen anpassen zu müssen. Sie las viele Bücher und hegte den Traum, Schriftstellerin zu werden.

Nach zwei Jahren im Versteck wurde die Familie Frank von den Nationalsozialisten

entdeckt. Bis heute ist unklar, wer ihr Versteck verraten hatte. Die ganze Familie wurde in Konzentrationslager deportiert. Im März 1945 starb Anne Frank dort an einer Krankheit, ebenso wie ihre Mutter und ihre Schwester. Otto Frank war der einzige Überlebende. Er veröffentlichte Annes Tagebuch und setzte sich dafür ein, dass das Hinterhaus in Amsterdam zu einem Museum wurde.

Die Ausstellung zu Anne Frank im Ariowitsch-Haus Leipzig hat mich berührt und beeindruckt. Schon beim Betreten der Räumlichkeiten spürte ich eine besondere Atmosphäre, die von der Bedeutung und Tragik von Anne Franks Geschichte geprägt war. Die Ausstellung war sehr einfühlsam gestaltet und vermittelte auf eindringliche Weise das Leben und Leiden der jungen Jüdin während der Zeit des Nationalsozialismus.

Insgesamt kann ich die Ausstellung zu Anne Franke im Ariowitsch-Haus Leipzig weiterempfehlen. Sie ist nicht nur ein wichtiges Mahnmal gegen das Vergessen, sondern auch eine eindrückliche Erinnerung an die Grauen des Holocausts.

Charlotte Mönks, 9a

## „Demo-Kratie“ an der Fassade und darüber hinaus

Am Donnerstag, den 19. September 2024, 9.20 Uhr, präsentiert die Schülervvertretung des Eva Schulze der Schulgemeinde ein Banner mit dem Schriftzug „DEMO-KRATIE“, dessen Gestaltung der Kunstkurs des aktuellen Abiturjahrgangs übernahm. Das Plakat, 5x1 Meter groß, hängt seit Mittwoch, den 18. September 2024, für sechs Wochen an der Hauptfassade des Schulge-

bäudes. Druck und Hängung wurde von der Barbara-Schadeberg-Stiftung finanziell unterstützt.

Vor dem Hintergrund des Erstarkens demokratiefeindlicher Tendenzen in der Gesellschaft und dem im Frühsommer 2024 bereits absehbar starken Ergebnis radikaler Parteien bei den Landtagswahlen in Sachsen, hatten wir, die Schülervvertretung des

Evangelischen Schulzentrums, uns vorgenommen, demokratische Umgangsformen in Schule und Umfeld zu stärken. Wir sehen es als wichtige Aufgabe auch der Schülerinnen und Schülern an, für demokratische Werte einzustehen und diese im täglichen Leben auch einzufordern. Dazu gehört Respekt für Meinungen, die vielleicht nicht die unseren sind. Da kann und muss man hart streiten, aber sanft zum Menschen bleiben. Das ist Demokratie. Das Plakat greift auf, dass Volk („Demos“) und Herrschaft („-kratie“) zusammenfinden müssen um gemeinschaftlich die Probleme der Welt zu lösen und die Zukunft zu verbessern.

Luis Bürger, Jahrgang 12



## Das „Eva Schulze“ hat gewählt



Das Evangelische Schulzentrum hat sich in diesem Jahr anlässlich der Landtagswahlen in Sachsen erstmalig an einer Juniorwahl beteiligt. Organisiert wurde diese von der Schülerversammlung, namentlich durch Luis Bürger. Unterstützt und vorbereitet wurden die Wahlen von den GRW- und Klassenlehrerinnen und -lehrern.

Juniorwahlen gibt es in Deutschland schon seit 25 Jahren. Ziel dabei ist es, Schülerinnen und Schüler lebensnah an die zukünftige politische Partizipation heranzuführen, sich mit Wahlprogrammen auseinanderzusetzen und politische Positionen kritisch zu hinterfragen.

Alles in allem erscheinen Juniorwahlen als eine hervorragende, praxisnahe Ergänzung zum GRW- und Sozialkundeunterricht. Sie können dazu beitragen, „politisches Verantwortungsbewusstsein und Achtung vor der Überzeugung anderer“<sup>41</sup> zu entwickeln und demokratische Prozesse anzustoßen.

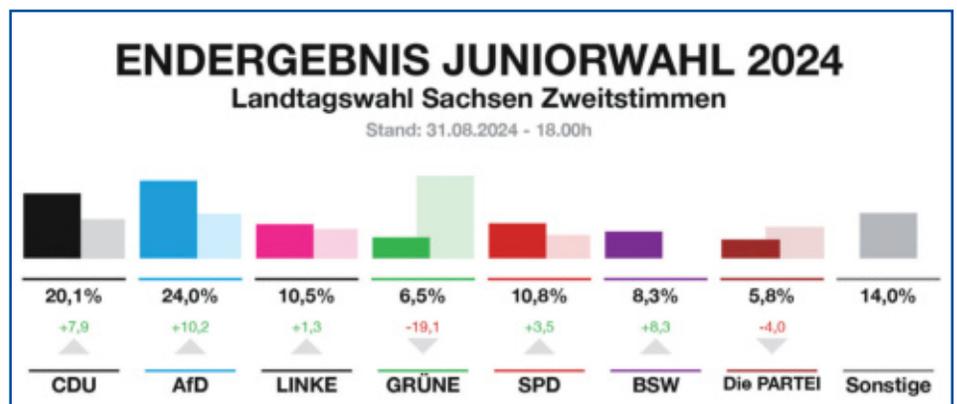
Jedoch stehen Juniorwahlen möglicherweise im Widerspruch zur „Pflicht der Schule zur staatlichen Neutralität“<sup>41</sup>. Es besteht der berechtigte Zweifel, ob eine unparteiische Auseinandersetzung überhaupt möglich ist und ob dies in Hinblick auf Parteien wie die Freien Sachsen oder die AfD nicht sogar als grob fahrlässig anzusehen ist.

Im Kunstunterricht der Klassen 10b und 10c wurde, nach einer vorangegangenen Auseinandersetzung mit Wahlplakaten, den Schülerinnen und Schülern per Los eine der Parteien zugeteilt. Die Aufgabe bestand darin, sich mit dem Programm der zugewiesenen Partei auseinanderzusetzen und ein eigenes Wahlplakat für diese zu erstellen. Insbesondere in der 10b gab es große Bedenken hinsichtlich der Zumutbarkeit und des pädagogischen Mehrwerts einer solchen Aufgabe. Letztlich waren die Ergebnisse dann recht beeindruckend. Die Plakate wurden für eine Woche in der Schule präsentiert und einige hingen – wie im Fall der AfD – nur wenige Stunden.

Die Schülerresonanz war größtenteils positiv. So schreibt u.a. Lotta aus der 10b: „Mir gefiel die Aufgabe sehr gut, auch weil ich da-

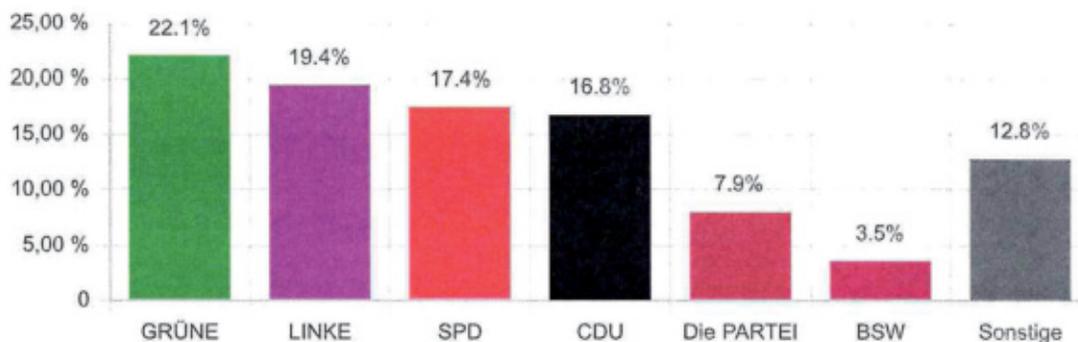
durch neue Ansichten auf Parteien gewinnen konnte. An der Wahl teilzunehmen war eine sehr besondere Situation, weil man sich zum einen sehr erwachsen und reif gefühlt hat, zum anderen aber auch ein gewisses Pflichtgefühl verspüren konnte. Das Wahlergebnis zu sehen und unsere Schule somit einordnen zu können, war aufregend, wobei ich es nicht nur als wichtig für mich, sondern auch für andere erachte, dass man sich in seinem Umfeld auskennt und einschätzen kann, was gewisse Zahlen bedeuten können.“  
Danke Lotta, danke lieber Wähler und Wählerinnen für euer politisches Engagement.

Kirstin Kugler



## Wahlergebnisse an Ihrer Schule:

### Listenstimme



Anzahl der Wahlberechtigten: 621

Anzahl der abgegebenen Stimmen: 467

Wahlbeteiligung: 75,20%

Parteien	Direktstimme		Listenstimme
	Direktkandidat/in	Anzahl Stimmen	Anzahl Stimmen
CDU	Blattner, Cornelia	88 (19,4%)	76 (16,8%)
AfD	Kühne, Jörg	19 (4,2%)	11 (2,4%)
LINKE	Ngyuen, Nam Duy	152 (33,6%)	88 (19,4%)
GRÜNE	Melcher, Christin	105 (23,2%)	100 (22,1%)
SPD	Panter, Dirk	78 (17,2%)	79 (17,4%)
FDP	Brendel, Nicolas	10 (2,2%)	7 (1,5%)
FREIE WÄHLER	Volte, Tobias	4 (0,9%)	5 (1,1%)
Die PARTEI	----	----	36 (7,9%)
PIRATEN	----	----	5 (1,1%)
ÖDP	----	----	4 (0,9%)
BüSo	----	----	0
TIERSCHUTZ hier!	----	----	13 (2,9%)
dieBasis	----	----	2 (0,4%)
Bündnis C	----	----	4 (0,9%)
BÜNDNIS DEUTSCHLAND	----	----	1 (0,2%)
BSW	Recke, Eric	10 (2,2%)	16 (3,5%)
FREIE SACHSEN	----	----	1 (0,2%)

## BEN – Bewegungserlebnisse in der Natur

*Pilotprojekt eines neuen Sportkurses in der Sächsischen Schweiz*

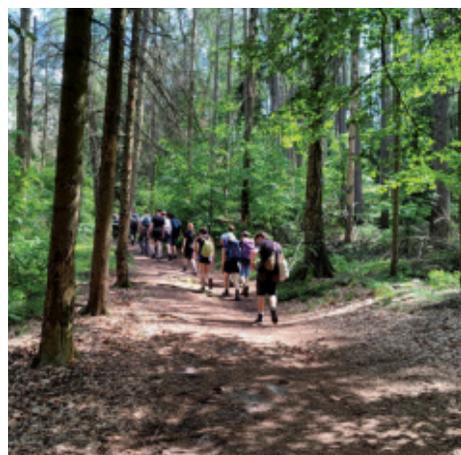


Ein Halbjahr lang jede Woche zwei Stunden in der Sporthalle abhängen oder für vier Tage raus in die Natur? 16 Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen fiel es leicht, diese Frage zu beantworten. Sie entschieden sich, sich auf das Pilotprojekt von „BEN“ einzulassen, dem hoffentlich viele weitere solcher Fahrten folgen.

Am 27.5. ging es vom Leipziger Hauptbahnhof mit dem Zug nach Rathen, dann mit der Fähre über die Elbe und dort startete die erste sportliche Herausforderung: mit dem ganzen Gepäck für die kommenden Tage zu Fuß hoch zur Brand-Baude, auch bekannt als der schönste Balkon der Sächsischen Schweiz. Dort bezogen sie für drei Nächte Quartier in der Villa Rosel, einem neu sanierten Ferienhaus mit schönen Zwei- bzw. Dreibettzimmern, drei wunderschönen Bädern, großer Küche und einem gemütlichen Aufenthaltsraum.



Nach dem Bezug der Zimmer ging es auf zur Erkundung der Umgebung: einmal die über 800 Brandstufen runter und wieder hoch sowie die zweite Runde: Impulsreferate (Entstehung der Sächsischen Schweiz) am Aussichtspunkt „Hafersäcke“. Abgerundet wurde der Tag von einer Runde Abendsport. Der zweite Tag startete standesgemäß für eine Sportfahrt mit Morgensport, dann ging es nach Wehlen, wo eine Geo-Caching-Tour auf uns wartete – und mit vereinten Kräften fanden wir den Schokoladentaler-Schatz der Wehlener Zwerge. ☺ Der dritte Tag war der aufregendste: Mit unserem Tourguide Ralf ging es die Häntzschelstiege hinauf. Belohnt wurden wir mit dem herrlichen Ausblick über das Affenstein-Areal. Immer wieder gespickt mit Impulsreferaten, abgerundet mit den täglichen Sessions Morgen- und Abendsport war dieser Sportkurs eine aktive, lehrreiche und absolut erstrebenswerte Alternative zum Hallensport!



Viktor Sobek und Susanne Seiler



## Monat der Inklusion



In der Zeit vom 25.10.24 bis zum 15.11.24 finden in der Schule verschiedene Angebote zum Thema Inklusion statt:

Eine Wanderausstellung mit dem Titel „Weil Vielfalt gemeinsam fetzt!“ zeigt vor allem junge Menschen mit und ohne Behinderung, die sich auf ihre ganz eigene Art und Weise für ein inklusives Miteinander einsetzen. Diese Ausstellung wird im Schulhaus und der Aula zu sehen sein.

Daneben findet Anfang November eine Rallye mit verschiedenen Stationen statt, in der die 6. Klassen Betroffene kennenlernen und versuchen können, die Perspektive zu wechseln. Eine fast spielerische Auseinandersetzung mit dem Thema Inklusion wird dadurch möglich.

Und es wird am 15.11.24 eine Veranstaltung für die 10. Klassen des Gymnasiums geben, bei der Live-Podcasts mit Betroffenen entstehen und auf Fragen der Schülerinnen und Schüler eingegangen wird.

All das geschieht in Zusammenarbeit mit der Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Sachsen e.V. und wir danken schon jetzt für die Möglichkeiten, die uns dies bietet.

Barbara Danner



Fotos: Landesarbeitsgemeinschaft Selbsthilfe Sachsen e.V.



**Weil**  
**# Vielfalt**  
**gemeinsam**  
**Fetzt**

**28.10.-15.11.24**

**Ausstellung zum Thema**  
**Inklusion „Weil Vielfalt**  
**gemeinsam fetzt!“ im**  
**Schulhaus und der Aula**

## Die KOL-Woche

Für die Schülerinnen und Schüler der 10. Klassen des Gymnasiums stand die 37. Kalenderwoche ganz im Zeichen der Buchstabenkombination KOL. Diese drei Buchstaben stehen für die sogenannte Komplexe Leistung, die im Laufe des 10. Schuljahres am Schulzentrum erbracht werden muss.

Damit sie KOLossal gelingt und nicht im Laufe des Schuljahres KOLLabiert, wurde der reguläre Stundenplan aus- und verschiedene Module angesetzt. Im Rahmen dieser Module beschäftigten sich die Jugendlichen KOLLaborativ mit den Möglichkeiten einer

Textverarbeitung und den verschiedenen Arten, eine umfangreiche Arbeit zu gliedern. In Form von KOLloquien stellten sie einen persönlichen Arbeits- und Zeitplan auf und lernten das Zitieren als grundlegende Technik des wissenschaftlichen Arbeitens kennen. Auch außerschulische Lernorte wurden zu Fuß, mit dem Rad oder mit Hilfe des KOLbenmotors aufgesucht und genutzt. So lernten die Jugendlichen in der Stadtbibliothek, die dortigen Angebote für ihre KOL praktisch anzuwenden, und sie erhielten im Living Lab Einblick in die Arbeit mit Chat-Bots.

Sicherlich wird noch die eine oder andere KOLa nötig sein, bis die umfangreiche Arbeit fertig geschrieben und deren Inhalte präsentiert sind. Und womöglich bekommen manche Leute noch einen KOLer mit Blick auf die Arbeit. Aber das KOLlegium ist zuversichtlich, dass auch Dank der KOL-Woche die Komplexen Leistungen in diesem Schuljahr KOLLisionsfrei erbracht werden können.

Steffen Hintze (KOLibri)

## Klassentag im Park

Wir, die Klasse 5c, durften am 8.5.2024 zusammen mit unserer Klassenlehrerin Frau Raddatz ab der 3. Stunde in den Clara-Zetkin-Park gehen. Dort haben wir mit Unterstützung von Herrn Nitschke ein Projekt zur „Teambuilding“ gemacht. Wir haben viele tolle Spiele gespielt und zusammen gepicknickt.



Schon der Weg auf eine große Wiese mitten im Park war abenteuerlich und wir wechselten uns beim Tragen einiger schwerer Spielgeräte, der Picknickdecken und Imbissrucksäcke ab. Endlich angekommen, haben wir uns im Kreis aufgestellt – ohne Worte nach unseren Geburtstagen geordnet, uns gegenseitig ausgefragt und neue Dinge über uns erfahren. Auch im Kreis ohne die Hände loszulassen, mussten wir einen Reifen möglichst schnell wandern lassen. Mit einem Seil in der Hand sollten wir uns dann zu einer Schnecke zusammenrollen und gemeinsam, auch wenn es uns so eng nicht besonders gut gefiel, eine Strecke zusammen zurücklegen. Dann folgten zwei Spiele, bei denen wir uns gegenseitig sehr vertrauen mussten. Wir standen in zwei Reihen aufgestellt. Beim ersten liefen wir einzeln durch die Gasse, alle anderen hatten die Hände zum gegenü-

berliegenden Partner ausgestreckt, mussten sie heben, wenn jemand kam. Danach haben wir mit Holzbalken und uns selbst als Stützen eine Brücke gebaut, über die dann nacheinander jeder laufen konnte, der sich das traute!



Längst hatten alle Hunger und wir legten unsere Decken zu einer riesigen Fläche zusammen. Es gab ein Picknick, wozu jeder etwas mitgebracht hatte: Cake Pops, Obst,

Gemüse, Kuchen, Pizzaschnecken, und sogar ganz frische Minipizzen, Muffins und vieles mehr, sogar Eier von eigenen Hühnern. Alles war sehr lecker, aber viel zu viel. Im letzten Spiel mussten wir versuchen, alle gemeinsam einen Kran aus Fäden so zu bedienen, dass vier Bauklötzer übereinander gestapelt wurden. Das war ganz schön schwer.

Zum Abschluss bekam jedes Kind einen Pappteller auf den Rücken geklebt und wir sollten uns gegenseitig Komplimente auf den Teller schreiben. Zum Schluss durfte dann jeder lesen, was auf seinen Teller geschrieben wurde. Dabei hatten alle ein Lächeln im Gesicht...

Der Tag war toll, das Projekt eine gute Erfahrung und hat uns sehr viel Spaß gemacht. Danke, Herr Nitschke!

Alexandra und Nelli, 5c





### Ausflug der Klasse 5c in den Clara-Zetkin-Park

*Die Klasse 5c hat letzte Woche Mittwoch einen Ausflug in den Clara-Zetkin-Park gemacht. Unter der Leitung von Herr Nitschke hatten alle viel Spaß. Außerdem waren die Klassenlehrerin Frau Raddatz und Luisa dabei.*

*Dieses Treffen sollte jedoch nicht nur Spaß machen, sondern auch den Zusammenhalt der Klasse stärken. Zusammen haben wir viele Spiele gespielt, bei denen Vertrauen, Geschick und Zusammenhalt eine große Rolle spielen. Während des Spielens haben wir gelernt was Zusammenhalt bedeutet. Alle hatten etwas zu essen dabei und haben anschließend ein Picknick gemacht. Es war eine gelungene Aktion, die unsere Klassengemeinschaft gestärkt hat.*

**J.KOCH**



## Herzlichen Dank an das Evangelische Schulzentrum

Seit genau einem Jahr probt die Gruppe „Заспіваймо за Україну“ („Lasst uns für die Ukraine singen“) im Musikhaus des Evangelischen Schulzentrums.

Ihre Mitglieder sind geflüchtete Personen aus der Ukraine, die seit dem russischen Angriff im Jahre 2022 ihre Heimat verlassen mussten und in der Stadt Leipzig Aufnahme fanden. Bereits im Sommer dieses Jahres organisierte der Leipziger Chorverband, der Dachverband von Amateurchören aus Leipzig und Umgebung, für sie die Möglichkeit,

sich einmal pro Woche zum gemeinsamen Musizieren zu treffen, um ihnen einen Ausgleich zum anstrengenden Leben fern der Heimat zu ermöglichen.

Unter der Leitung des Sängers und Chorleiters Konstantin Kozakevich traf sich die Gruppe im soziokulturellen Zentrum „Anker“ in Leipzig-Möckern. Schon bald waren erste kleinere Auftritte mit mehrstimmigen ukrainischen Liedern möglich, zunehmend auch mit Instrumentalbegleitung.

Mit dem Umzug ins zentrumsnahe Evangelische Schulzentrum, das – ebenso wie der „Anker“ – den Probenraum kostenlos zur Verfügung stellt, konnte „Заспіваймо за Україну“ neue Mitglieder gewinnen und ein vielseitiges Repertoire erarbeiten. Sehr schnell ist die Gruppe für die Sänger und Sängerinnen ein kleiner Heimatersatz geworden, in dem enge persönliche Beziehungen entstanden sind. Und sie wissen die ihnen zuteil gewordene Hilfe und Unterstützung sehr zu schätzen. Bei verschiedenen Auftritten, z.B. während der Konzertreihe

„Slawische Nacht“ und im Rahmen der Interkulturellen Wochen der Stadt Leipzig, wies die Gruppe immer wieder öffentlich auf ihre Unterstützer hin. Dem Evangelischen Schulzentrum ist sie für die freundliche und unkomplizierte Aufnahme sehr dankbar und würde sich gern mit einem Auftritt im Rahmen einer schulischen Veranstaltung erkenntlich zeigen.

Melitta Klingelbein



Auftritt der Gruppe im soziokulturellen Zentrum „Anker“ (Foto: privat)

## Erstes „Pausenkonzert“ der EvaSchulze-Ensembles war ein voller Erfolg

Zum ersten Mal luden am Mittwoch, dem 04.09., die Chöre und Band des Evangelischen Schulzentrums alle Schülerinnen, Schüler und Mitarbeitenden zum „Pausenkonzert“ auf den Grundschulhof ein.

Bei sommerlichen Temperaturen und entspannter Atmosphäre sangen der Grundschulchor (Leitung: Martin Greier), der EvaSchulze Kinder- und Jugendchor (Leitung: Angelika Rasinski und Konstantin Funk) begleitet von unserer Schulband sowie der Oberstufenchor (Leitung: Susanne Eckert-Pallam und Konstantin Funk) aktuelle Popsongs und Volkslieder.

Der Grundschulchor gab den Gospel-Kanon „I woke up this morning“ und den 90er Jahre Hit „Kling Klang“ von „Keimzeit“ zum Besten. Der Kinder- und Jugendchor sang unter Begleitung einiger Mitglieder der Schulband „Teppich“ der Acapella-Gruppe „Echte

Kerle“ und eine Chorversion des Popsongs „Wer, wenn nicht wir“ von Wincent Weiss. Den Abschluss machte der sonnenbebrillte Oberstufenchor mit dem Ferien-Kanon „Ans Meer“ von Christoph Hiller (Maybebob) und dem komplexen „Parkplatzregen“ im Arrangement von Oliver Gies (ebenfalls Maybebob), bei dem das Publikum kräftig mitkatschte.

Schülerinnen und Schüler hörten nicht nur auf dem Grundschulhof aufmerksam zu, sondern wohnten dem Konzert auch aus ihren an den Schulhof angrenzenden Klassenzimmern bei. Die Stimmung war ausgelassen, entspannt und gegenüber der Musizierenden jederzeit wertschätzend: Nach jedem Auftritt wurde fleißig applaudiert und gejubelt; nur das Läuten zum Beginn der dritten Stunde verhinderte die laut geforderte Zugabe. Für nicht wenige Sänge-

rinnen und Sänger war dies der erste Auftritt in einem (Schul-)Chor nach nur wenigen Proben in diesem noch jungen Schuljahr und dank des freundlich zugewandten Publikums eine erste Auftrittserfahrung, die in positiver Erinnerung bleiben wird.

Technisch unterstützt wurden die Ensembles in gewohnt professioneller Art durch Nico Jähnig, der Lautsprecher und Mikrofone auf- und abbaut und für den richtigen Klang sorgte. Ihm und allen Engagierten sei herzlich gedankt!

Mit ihrem Auftritt wollen die Chöre und Band auf ihre Arbeit aufmerksam machen und potenzielle Sängerinnen und Sänger aus der Schülerschaft anwerben. Interessierte können sich jederzeit bei den genannten Ensembleleitungen melden.

Konstantin Funk



## Evangelisches Schulzentrum Leipzig triumphiert beim Boulderocup 2024 in der WK IV

Bereits zum Ende des letzten Schuljahres fand in der Kletterhalle „No limit“ der Boulderwettkampf in der Wettkampfklasse IV statt. Dabei zeigten die Schüler und Schülerinnen des Evangelischen Schulzentrums eine beeindruckende Leistung. Alma S., Greta K., Malika T. und Gustav S. sicherten sich nach einem packenden Wettkampf den ersten Platz und sind nun die stolzen Sieger dieses spannenden Events.

Der Wettkampf, an dem zahlreiche Schulen der Region teilnahmen, bot den jungen Athleten eine einzigartige Plattform, ihr Können im Bouldern zu demonstrieren. Bouldern, das Klettern ohne Seil und

Gurt in Absprunghöhe, fordert nicht nur körperliche Kraft und Technik, sondern auch mentale Stärke und strategisches Denken.

Am Ende konnten sich die Teilnehmer des Evangelischen Schulzentrums durchsetzen und den begehrten ersten Platz erringen. Mit diesem Erfolg im Rücken blicken Alma, Greta, Malika und Gustav nun motiviert auf zukünftige Herausforderungen im Bouldersport. Ihr Sieg zeigt, dass mit Training, Teamgeist und Leidenschaft große Erfolge möglich sind – auch in jungen Jahren. Herzlichen Glückwunsch.

Dr. Lucas Hardt und Andreas Lange



## Eva Schulze triumphiert im Regionalfinale „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics – Tennis“ der Wettkampfklasse IV und ist somit SACHSENMEISTER

Bereits zum Ende des letzten Schuljahres fand das Regionalfinale des renommierten Schulsportwettbewerbs „Jugend trainiert für Olympia und Paralympics“ in Leipzig statt. Dabei haben die Schüler Oskar B., Max G., Felix G., Jakob M. und Jacopo V. eine herausragende Leistung in der Sportart Tennis gezeigt und den ersten Platz belegt. Mit diesem beeindruckenden Erfolg haben sie sich für das Landesfinale in Chemnitz am 13. Juni 2024 qualifiziert. Unter sommerlichen Bedingungen entwickelten sich spannende Spiele, die den Wett-

kampf zu einem echten Highlight machten. Die Jungenmannschaft zeigte von Beginn an ihre Entschlossenheit und ihr Können. Dabei konnten alle Spiele gegen die Teilnehmer der anderen Schulen gewonnen werden.

Im letzten Doppel gegen das Immanuel-Kant-Gymnasium Leipzig wurde es nochmal eng. Felix und Oskar bewiesen ihre taktische Raffinesse und beeindruckten mit einer harmonischen Zusammenarbeit auf dem Platz. Jeder Spieler trug mit seiner individuellen Leistung zum Gesamtsieg bei, was die he-

rausragende Teamdynamik und den starken Zusammenhalt der Mannschaft unterstreicht.

Für das somit erreichte Landesfinale in Chemnitz gab es leider keine weitere Anmeldung. Somit gewann unser Team konkurrenzlos und ist somit amtierender Sachsenmeister in der WK IV Tennis. Herzlichen Glückwunsch.

Andreas Lange



## Exkursion nach Buchenwald

Es war ein kalter, düsterer und nebliger Morgen, als wir am 18. September nach Buchenwald gefahren sind. Buchenwald liegt auf dem Ettersberg, zu dem nur eine einzige Straße führt. Die Stimmung war aufgrund des Nebels sehr bedrückend. Wenn man sich dann noch vorstellt, dass auf dieser Straße fast 300.000 Menschen, von denen schließlich 56.000 starben, in dieses KZ gebracht wurden, andere in Vernichtungslager wie Auschwitz geschickt wurden und der Großteil Hunger und Leid ertragen musste, kann man seine Gefühle kaum beschreiben.

Angekommen auf dem Ettersberg, schauten wir zur Einführung einen Film, der sehr berührend war. Darin berichteten ehema-

lige Häftlinge über die schlimmen Verbrechen der Nazis. Danach sind wir auf das eigentliche Gelände gegangen. Dort wehte ein kalter Wind, und es war noch immer sehr neblig.

Das Gelände ist riesig, und es sind nur noch ein paar Gebäude erhalten. Als Erstes sind wir in das Krematorium gegangen, das von dem, was noch erhalten ist, bestimmt das Extremste ist. Es wurde gebaut, um die vielen Toten ohne Zeugen verschwinden zu lassen. Im Keller wurden unter anderem an Wandhaken etwa 1.000 Menschen erdrosselt.

Die meiste Zeit verbrachten wir im Kammgebäude, das zu einer Art Museum umgebaut wurde. Hier hat man auf zwei Eta-

gen mithilfe eines Audioguides viel über das NS-Regime und seine Gräueltaten während des Zweiten Weltkriegs erfahren.

Besonders krass fand ich, dass die Menschen im nur 10 km entfernten Weimar angeblich nichts davon mitbekommen haben, was auf dem Ettersberg im Wald passierte. Die Ausstellung zeigt auch Dinge wie Häftlingskleidung, Zeichnungen oder Fotos. Es wurde von öffentlichen Hinrichtungen, Foltermethoden, politischen Gegnern wie Kommunisten oder dem antisemitischen Feindbild erzählt. Man konnte sich auch Lebensgeschichten von Häftlingen (darunter auch Frauen), Berichte von Räumungstransporten, Sonderhäftlingen und vom Widerstand im Lager anhören.

Ich finde den Tag wirklich wichtig. Man lernt hautnah viele neue Dinge, die man so vielleicht noch nicht wusste, über die NS-Zeit und ihre grausamen Verbrechen. Vielleicht würde ein Besuch in Buchenwald ja auch dem einen oder anderen mit rechtsextremem Gedankengut helfen, seine Meinung nochmal zu überdenken.

Georg aus der 10c



Die Fachschaft Geschichte dankt dem Förderverein der Schule für die finanzielle Unterstützung der Exkursion nach Buchenwald, an der jährlich alle 10. Klassen teilnehmen.

## Französisch-Austausch in Vannes

Der diesjährige Schüleraustausch mit unserer Partnerschule in Vannes war geprägt von vielseitigen Erfahrungen und Erlebnissen.

Am 29. Mai verließen wir, 28 Schüler der 8., 9. und 10. Klassen, Leipzig für einen zehntägigen Ausflug in die Hafenstadt Vannes an der Atlantikküste. Dort erlebten wir gemein-

sam mit unseren Austauschpartnern eine wundervolle Zeit, die uns noch lange in Erinnerung bleiben wird. An allen Wochentagen unternahmen wir etwas Besonderes. So haben wir zum Beispiel einen Tag am Strand mit Kajakfahren und Volleyballspielen verbracht. Am Wochenende waren wir in den Familien und unternahmen verschiedenste Dinge. Wir waren auch im Unterricht unserer Austauschpartnern dabei und durften dort den Schulalltag kennenlernen.

An einem Tag machten wir einen Ausflug zum Mont Saint Michel, einem Berg im Meer, auf dem ein Kloster thront. Dies und viele weitere erstaunliche Erlebnisse durften wir während unseres Aufenthaltes in der wunderschönen Bretagne genießen.

Der Austausch hat es uns ermöglicht, unsere Sprachkenntnisse zu vertiefen und einen Teil der Kultur Frankreichs kennenzulernen. Wir haben dort eine wunderbare Zeit verbracht und die Gastfreundschaft der Franzosen erfahren können.

Paula Beitinger & Martha Schaaß



## Kursfahrt Religionsleistungskurs

Unsere Kursfahrt als Reli-LK war wohl die familiärste von allen. Mit nur acht Schülerinnen und Schülern, Herrn Storz und Frau Lägél haben wir die lange und beschwerliche Reise mit dem Zug nach Krakau auf uns genommen, um mal zu sehen, wie das bei den Katholiken in Polen so läuft. :)

Dementsprechend haben wir uns nicht nur die Stadt angeschaut, sondern auch viele Kirchen. Sehr viele Kirchen. Besonders faszinierend war dabei die große Zahl an Mönchen und Nonnen, denen wir begegnet sind. Sogar ein christliches Café haben wir gefunden. Neben den Kirchen hatte Krakau aber auch noch viele andere Dinge zu bieten. Wir waren auch in Synagogen im jüdischen Viertel und haben dort eine unfassbar spannende Führung erlebt. Krakau liegt unweit des KZ Auschwitz-Birkenau und weist ebenso eine dunkle NS-Vergangenheit auf, bei der viele Juden ermordet wurden. Aber auch Retter existierten wirklich. So steht das originale Museum von „Schindlers Liste“ in Krakau.

Historisch spielte Krakau durch den Salzabbau eine große Rolle, ebenso war es Krönungs- und Beerdigungsstätte der polnischen Könige. Außerdem hat die Stadt tolle Gebäude, ein Viertel der Einwohner sind Studenten und es gibt tolle Secondhand-Läden sowie ein unfassbar gutes kulinarisches Angebot. Wir sind also nicht nur

mit „kryptokatholischen Dingen“ in Berührung gekommen, sondern haben auch einiges mehr erlebt. Für uns alle war es eine wunderschöne Zeit und wir konnten uns noch mal viel besser kennenlernen und zusammenwachsen. Außerdem: Küsst keine Tauben, fällt aus!

Luis Bürger, Jahrgang 12



## Reisebericht

### Mahali ni pazuri – Dieser Ort ist wunderschön

Mit „Mahali ni pazuri“ wurden wir am 22.8.24 am Flughafen Kilimandscharo in Tansania willkommen geheißen – und diese Liedzeile zog sich durch die folgenden 14 Tage in vielfältiger Art und Weise.

Als Mitglied einer Gruppe aus den Partnergemeinden Leipzig-Stötteritz und Hannover-Marienwerder durfte ich zusammen mit meinen Mitreisenden Partnergemeinden in Arushachini-Chemchem besuchen. Diese Dreieckspartnerschaft besteht seit über 50 Jahren; der wechselseitige Austausch hatte in diesem Jahr das Thema „Bildung“ als Schwerpunkt. Entsprechend besuchten wir Kindergärten und Schulen in der näheren Umgebung des Kilimandscharo sowie ihre jeweiligen Gemeinden. Unsere Reisegruppe,

bestehend aus langjährig erfahrenen Tansania-Reisenden aber auch aus Reiseneulingen wie mir – wurde an jedem Ort, abgelegen oder nicht, auf das Herzlichste in Empfang genommen. Es wurde gekocht, gelacht, gegessen, viel gesungen und getanzt – in beliebiger Reihenfolge und fast an jedem Ort. Lange Gottesdienste standen ebenso auf unserem Veranstaltungsplan wie der Besuch des Arusha Nationalparks oder die Wanderung zur Kaffee-Plantage am Fuße des Kilimandscharo. Meistens jedoch waren wir auf Stippvisite bei Kindergärten und Schulen. Auch wenn wir insgesamt viel zu wenig Zeit hatten, um wirklich tief einzutauchen in die großen Fragen dieses wundervollen Landes, so bekamen wir doch einen Ein-

druck von Tagesstruktur und Gruppengrößen, von Betreuungsschlüsseln (in der Regel 1:viele) und Monatsbeiträgen von Eltern. Rund 7 Euro kostete hier ein Platz in einem kirchlichen Kindergarten: für viele Eltern ein kaum oder nicht zu überwindendes Hindernis. Das Mittagessen besteht traditionell aus einem Becher Maisbrei, je nach finanzieller Unterstützung durch Spenden auch von deutscher Seite, bestehend aus Milch, Zucker und Mais. Auch an ausreichend Platz mangelt es häufig. Kindergärten werden deshalb über einen durch fehlende Finanzierung langen Zeitraum hinweg neu gebaut oder sind zumindest in der Planung. Wo der Platz ganz fehlt, hilft das Kirchengebäude aus: Mehr als einmal saßen die kleinen Schützlinge unter dem Wellblechdach der jeweiligen Kirche und arbeiteten mit Zahlenkästen und Holz-Puzzeln. Der Lehrplan der Kindergärten folgt der Montessori-Pädagogik und legt den Schwerpunkt auf die vorschulische Förderung. Jedes Kind ist der „Baumeister seiner selbst“, die Hilfe zur Selbsthilfe hat Priorität. Kennenlernen durften wir auch ein diakonisches Projekt, das die Ganztagsbetreuung von Kindern mit Behinderung ermöglicht. Vom praktischen Schul-Alltag sahen wir deutlich weniger



Tansania Gottesdienst Magadini

(unser Reisezeitraum fiel in Prüfungs- und Ferienzeit). Wir konnten jedoch erste Kontakte knüpfen, tauschten Mail-Adressen und Telefonnummern und streben den weiteren Austausch bis hin zu einer noch zu konkretisierenden Zusammenarbeit an.

Zweiter Schwerpunkt unseres Besuches war ein Treffen mit Stipendiaten und ihren Eltern aus dem sogenannten Scholarship-Programm. Im Rahmen der Partnerschaft wird jungen Menschen vor Ort durch finanzielle Unterstützung eine qualifizierte Ausbildung ermöglicht, so dass sie Jura, Informatik, Krankenpflege oder Finanzbuchhaltung studieren können. In kleinen Gruppen saßen wir an diesem Tag gemeinsam mit den

Studierenden und einigen Alumnis zusammen und diskutierten den Förderbedarf, Erwartungshaltungen und konkrete Verbesserungsvorschläge. Eindrucksvoll waren auf der einen Seite Motivation und Kraft, ein Studium unter zum Teil widrigen Umständen zu beenden, auf der anderen Seite aber auch die resignierte Annahme, dass kaum Aussicht auf einen „white colour job → weißer Kragen!“ bestehe. Furcht vor Arbeitslosigkeit oder der Arbeit in einem Berufsfeld fern der eigenen Qualifizierung war deutlich spürbar. Umso wichtiger erscheint in diesem Zusammenhang die vorgenommene neuerliche Vertragsunterzeichnung des Stipendium-Programms mit den Partnern vor

Ort, um in kleinen Schritten in Beratung und praktischer Durchführung auch nachhaltig unterstützen zu können.

Rückblickend war jeder Tag in Arushachini-Chemchem anders als der Vorherige und voller unterschiedlicher Blickwinkel. Immer aber waren die Tage bereichernd, Austausch und Begegnung und Zuwendung standen an oberster Stelle und dank der Gesamtorganisation unserer Partner vor Ort (ein großes Dankeschön an David Shilatu und sein Team) hatten wir eine wunderbare Zeit zusammen.

Asante sana – vielen Dank!

Gabi Kischka

## Die Kunstfahrt des Leistungskurses: Eine Reise nach Wien

Am Montagmorgen starteten wir, der Kunst-Leistungskurs, aus dem verregneten Leipzig in Richtung Wien. Nach einer anstrengenden, aber dennoch spannenden Zugfahrt von sieben Stunden erreichten wir schließlich unser Ziel – und wurden dort von ebenso regnerischem Wetter empfangen. Obwohl die Fahrt uns einiges abverlangt hatte, ließen wir uns die Gelegenheit nicht entgehen, Wien zu erkunden. Zunächst schlenderten wir auf eigene Faust durch die Straßen, bevor wir uns einer geführten Stadtbesichtigung anschlossen. Martina, unsere Wiener Stadtführerin, zeigte uns nicht nur die bekannten Sehenswürdigkeiten, sondern verriet uns auch einige Geheimtipps. Dadurch bekamen wir bereits am ersten Tag ein Gefühl für die Stadt und konnten Wien aus verschiedenen Perspektiven betrachten.

Der Dienstag stand ganz im Zeichen der Kunst. Bei strahlendem Sonnenschein führte man uns durch das Museumsquartier, einen zentralen Treffpunkt für Kunstinteressierte. Dort trafen wir auf eine Künstlerin, die uns voller Enthusiasmus ihr neuestes Projekt vorstellte. Die Leidenschaft, mit der sie ihre Arbeit präsentierte, war so ansteckend, dass sich ihre Inspiration auch auf uns übertrug. Nach einem kurzen Abstecher zum Naschmarkt, wo wir die verschiedensten kulinarischen Spezialitäten entdecken konnten, stand der Besuch der Kunsthalle auf dem Programm. Besonders beeindruckend war die Einzelausstellung einer zeitgenössischen Künstlerin, die sich in ihren Werken mit dem Frauenbild und Geschlechterrollen auseinandersetzte. Eines ihrer Werke verband Kunst mit Musik – und genau das durften wir in einem Workshop live erleben. Zu elektronischen Klängen begannen

wir, nach einer kurzen Aufwärmphase, eine Leinwand mit Bleistift und Wachsmalkreiden zu gestalten. Das Ergebnis war ein einzigartiges Bild, in dem jeder von uns seinen ganz eigenen Stil einbringen konnte.



Am Mittwoch starteten wir bereits früh in den Tag. Gemeinsam mit den anderen Leistungskursen machten wir uns auf zu einer Wanderung durch die malerischen Weinberge am Stadtrand von Wien. Auch hier spielte die Kunst eine Rolle: Mit der warmen Herbstsonne im Gesicht fingen wir die Schönheit der Natur im Zusammenspiel mit dem Menschen künstlerisch ein. Der Abend hielt dann einen weiteren Höhepunkt für uns bereit. Festlich gekleidet durften wir die Oper besuchen und Mozarts „Die Zauberflöte“ genießen. Noch von den eindrucksvollen Melodien erfüllt, kehrten wir spät in der Nacht zurück ins Hotel.

Am Donnerstag wartete bereits die nächste Führung auf uns. Dieses Mal wurden uns alle drei Belvedere-Museen von einer äußerst engagierten Kunstexpertin gezeigt. Sie nahm sich viel Zeit, uns die Details der Ausstellungen näherzubringen, und wir bekamen einen tiefen Einblick in die verschiedenen Kunststile und Epochen. Jedes der drei Museen hatte auf seine Weise ei-

nen besonderen Charme. Nach der Führung war Freizeit angesagt, und wir erkundeten die Stadt in Kleingruppen. Ob Wiener Kaiserschmarrn, Wiens berühmter Kaffee oder die verschiedenen Stadtviertel – die Auswahl an Aktivitäten war riesig, und so fiel uns die Entscheidung, was wir unternehmen sollten, nicht leicht. An diesem letzten Abend in Wien lag zudem ein Hauch von Wehmut in der Luft, denn uns allen wurde bewusst, dass diese Reise bald zu Ende gehen würde.

Der Freitag begann stürmisch: Regenschauer und starke Winde teilten sich den Himmel, als wir uns morgens auf den Weg zur letzten Ausstellung machten. Doch trotz des ungemütlichen Wetters waren wir gespannt auf Erwin Wurms Ausstellung zeitgenössischer Kunst. Eine besondere Überraschung war es, dass der Künstler selbst vor Ort war. Seine Werke – darunter skurril aufgeblähte Autos und mit Staub bedeckte Gegenstände – waren eine scharfe Kritik an der Konsumgesellschaft und regten zum Nachdenken an. Nach diesem intensiven Erlebnis hieß es schließlich Abschied nehmen. Wir stiegen in den Zug zurück nach Leipzig, und nach weiteren acht Stunden Fahrt empfing uns unsere Heimatstadt – diesmal nicht ganz so regnerisch wie bei unserer Abreise. Die Kursfahrt war für uns alle ein unvergessliches Erlebnis, geprägt von Kunsterfahrungen, inspirierenden Begegnungen und spannenden Einblicken in die Kultur und Geschichte Wiens. Wir kehrten nicht nur mit vielen neuen Eindrücken, sondern auch mit einer gestärkten Gemeinschaft und jeder Menge kreativer Inspiration nach Hause zurück.

Henriette F., LK Kunst 12

## Fahrt nach Weimar

Am 14. August waren alle Schüler der Deutsch Leistungskurse der 12. Klasse mit Frau Fidelak und Herrn Börner in der kulturell sehenswerten und wunderschönen Stadt Weimar. Nach einem kleinen Spaziergang durch die Altstadt und dem Bestaunen des Goethe- und Schillerdenkmals hatten wir zwei informative und aufschlussreiche Führungen in den jeweiligen Wohnhäusern der miteinander eng befreundeten Dichter Johann Wolfgang von Goethe und Friedrich Schiller. Danach konnten wir bei einem gemeinsamen Picknick im Park an der Ilm noch die Sonne genießen und den Tag ausklingen lassen.

Lilli Bößmann



## Zinnowitz 2024

Wie jedes Jahr sind auch dieses Jahr wieder die 7. Klassen des Evangelischen Schulzentrums Leipzig nach Zinnowitz gefahren. Zwei ganze Wochen direkt an der Ostsee! Das war zwar stressig für Lehrer und Schüler, aber trotzdem ein Ereignis, das jeder mal erlebt haben sollte. Auch für die Beziehung zwischen Schülern und Lehrern ist Zinnowitz extrem wichtig. Man lernt die Lehrer nicht nur als die Personen kennen, die vorne an der Tafel stehen, sondern auch als Menschen. „Vor allem die Schüler-Lehrer-Bindung ist auf ein ganz anderes Level gestiegen“, meint Paula W. aus der 7c. „Ich finde, die Beziehung hat sich durch die Klassenfahrt total verbessert, und man hat manche Lehrer von einer ganz neuen Seite kennengelernt“, sagt Sara aus der 7c. Auf der Klassenfahrt sind außerdem neue Freundschaften entstanden und alte wurden noch stärker. Man hat gemerkt, was und wer einem wirklich guttut und wie unwichtig das Handy plötzlich ist, wenn man genug anderes zu tun hat.

Fazit: Zinnowitz ist wahrscheinlich eines der wichtigsten Schulerlebnisse und vielleicht auch die coolste schulische Erfahrung überhaupt. Man wird sich sicher ewig an die gemeinsamen Erlebnisse erinnern. Vielleicht wird man irgendwann über manche Dinge lachen und sie ein bisschen albern finden,

den, aber man kann immer sagen: „Weißt du noch, wie peinlich es war, als in der Disco ‚Mädchen gegen Jungs‘ gespielt wurde?“

Paula A., 7c



### Termin-Ausblick bis zu den Winterferien 2025

Der Jahresplan wird auf unserer Homepage veröffentlicht unter:  
[www.schulzentrum.de](http://www.schulzentrum.de)  
(„Pläne/Termine“).

### Impressum

Herausgeber: Schulleitung Evangelisches Schulzentrum Leipzig

Redaktion: Ferdinand Kiderlen, Katrin Schramm, Sandy Feldbacher

Druck: printoo GmbH

Redaktionsschluss: 27. September 2024

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe ist der 24. Januar 2025

